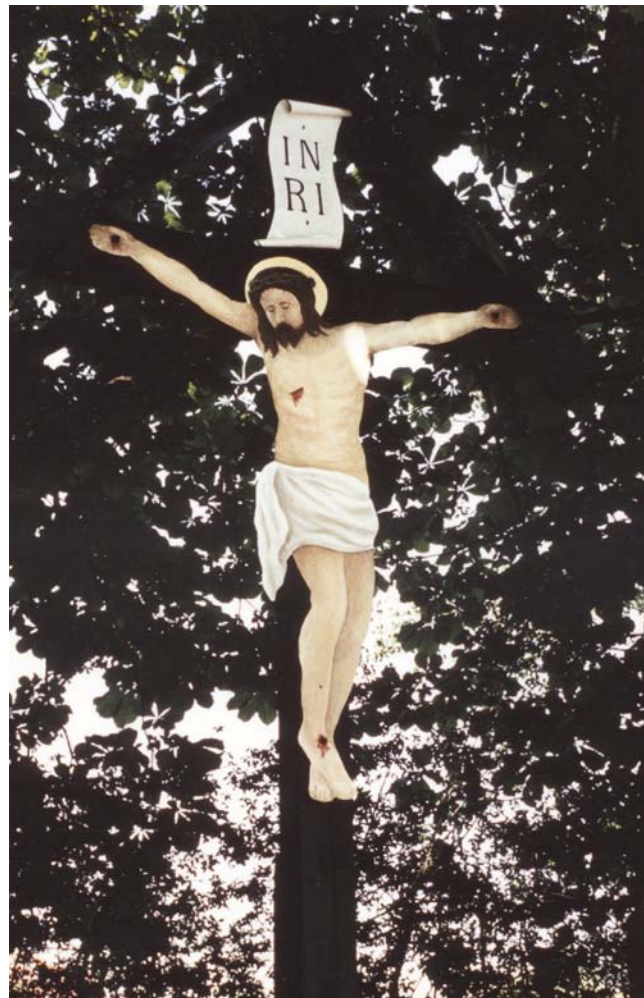


An Weg und Haus:
Errichtet zur Ehre Gottes



Wegkreuze, Bildstöcke, Tafeln, Totenbretter,
Kapellen und Giebelfiguren
um Mitterfels

Bayerischer Waldverein Mitterfels e. V.

Die Mitterfeler „Wegkreuzsammlung“

Franz Wartner

Der Name sagt nicht alles - unsere Bildersammlung zeigt mehr als nur Wegkreuze. Auch das Leitwort bringt dies zum Ausdruck:

„An Weg und Haus: Errichtet zur Ehre Gottes“

65 Objekte sind erfasst und im Farbbild und mit begleitenden Texten dargestellt. Ein großformatiger Ordner und Klarsichttaschen ermöglichen, neben einer sicheren Unterbringung, auch persönliche Umstellungen und Ergänzungen. Bei Durchsicht erfahren wir von 42 „Wegkreuzen“ in freier Flur und auch in Hausnähe, von 6 religiösen Wandbildern und Bildstöcken, von 6 „Totenbrettern“ und Gedenkbrettern neuer Art, von 6 Kapellen, von 25 Giebelfiguren (davon 5 im Bild). Und wir staunen, dass dies alles nur innerhalb unserer Gemeinde steht.

Seit 1984 befasst sich der Bayerische Wald-Verein Mitterfels mit dieser heimatkundlichen Dokumentation. Sie ist ein Gemeinschaftswerk: Otto Wartner hält alles im Farbdia fest; Franz Wartner sen. verfasst die Begleittexte; Franz Tosch übernimmt Reinschrift, Vervielfältigung und Archivierung.

fältigung und Archivierung.

20 Familien sind Bezieher der laufend wachsenden Sammlung. Billig ist sie nicht: Die reinen Gesteungskosten liegen, vor allem wegen der vielen Originalfotos, um die 100 Mark. Doch nunmehr besteht für jedermann die Möglichkeit zur Einsichtnahme. Der Wald-Verein hat dazu der „Öffentlichen Bücherei Mitterfels“ eine Mappe zur Verfügung gestellt. Weitere Exemplare wurden der Marktgemeinde, der Schule, dem Pfarramt, dem Heimatmuseum sowie dem Bayer. Wald-Verein (Hauptverein) überlassen.

Nur einmal - im Juni 1985 - erfolgte eine öffentliche Vorstellung: ein Diavortrag im „Turmzimmer“ des Heimatmuseums, von der „Stubnmusi“ umrahmt. Für den neu geschaffenen Feierraum war das eine wahrlich passende Premiere. An die 70 Besucher erlebten dankbar ein Thema, das vorher noch niemand angesprochen hatte. - Unsere Aktion war für manchen ein Anstoß, ein Wegkreuz zu erneuern, zu restaurieren, neu zu beschaffen. Die Mehrung von damals 23 Wegkreuzen auf nunmehr 42 spricht für sich. Jeder

Neue hat sich dann über die Aufnahme in unsere Sammlung gefreut. Verschwunden ist dagegen nur wenig und auch davon das meiste schon weit zurückliegend: das „Kögl-Kreuz“ am Feldweg zwischen Hinterbuchberg und Kögl (inzwischen restauriert – Red.); das alte „Aign-Kreuz“ wegen des Straßenbaus; das „Kohlhamer-Kreuz“ am Wanderweg 4; das alte hölzerne Bildstöckl am Friedhofweg, dessen zierliche Madonna aus Kreuzkirchen gestammt haben soll; und schon ganz lange das schmiedeeiserne Marterl in einer Haselnusshecke am Gassl, das einem Angehörigen der Denkwirtsleute aus Scheibelsgrub gegolten hatte.

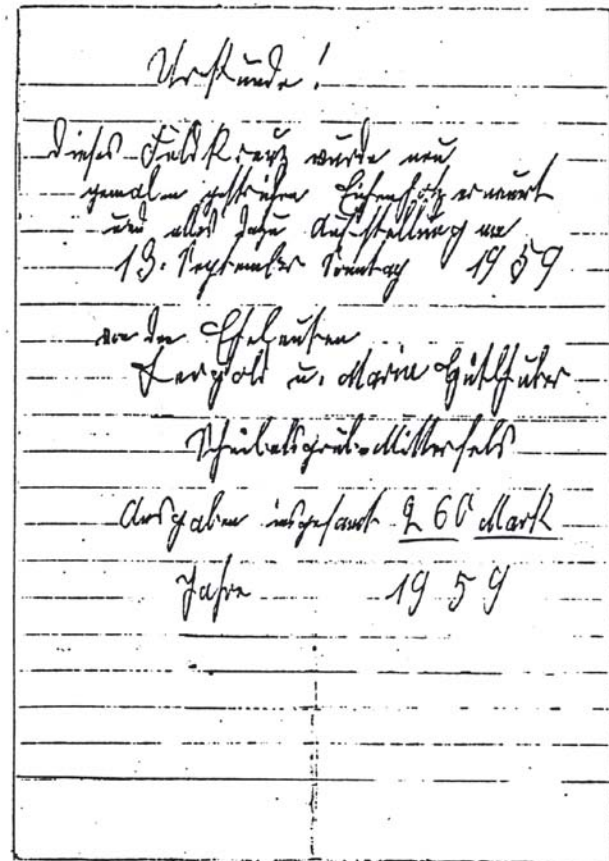
Unser Beitrag bringt, neben dem Titelblatt, einige Seiten in Originalgröße und -form, aus Kostengründen aber leider nur in Schwarz-Weiß. (In dieser digitalisierten Version in Farbe.“ – Red.) In den Texten ist mitunter Heimatgeschichte, Hofgeschichte, Familiengeschichte einbezogen, auch Schicksale vor langem schon und bis in unsere Tage.



„Kreuzkirchener Kreuz“



„Poppkreuz“ in Kastenfeld



(4a) Das neue "G O H A M K R E U Z" bei Steinriesl (1991)

1991 ist am alten Gohamkreuz das Blattgold verwittert und der Kreuzbalken morsch geworden. Da nimmt sich der Scheibelsgruber Hermann Schober des Kreuzes an, als wär's sein eigenes. Der Besitzer Josef Probst macht gerne mit. Bei Abnahme des Korpus findet sich in der Höhlung des Eisengusses ein handgeschriebener Zettel des Vorbesitzers Leopold Gütlhuber. Mit Hadern hatte er ihn gegen Herausfallen und Verwittern gesichert und uns so ein Stück "Kreuzgeschichte" hinterlassen:

"U r k u n d e! Dieses Feldkreuz wurde neu gemalt gestrichen Eichenholz erneuert und alles dazu Aufstellung am 13. September Sonntag 1959 von den Eheleuten Leopold u. Maria Gütlhuber Scheibelsgrub. Mitterfels Ausgaben insgesamt 260 Mark Jahre 1959"

Die "Marie" lebte darnach noch 4 Jahre; der "Poidl" starb erst 1979 mit 78 Jahren. - Die Aufwendungen von 1959 reichen 1991 bei weitem nicht. Allein schon das Vergolden (durch Johann Fleischmann, Oberalteich) kostet um die 600 Mark. Probst und Schober wollen die Kosten gemeinsam tragen. Doch da zeigt sich, daß die Erneuerung des vertrauten Kreuzes vielen ein Anliegen ist; sie spenden reichlich und decken alle Kosten. Auch Handwerker und Helfer arbeiten umsonst: Der Bay. Wald-Verein-Vorsitzende Martin Graf fertigt das Kreuz, der Maurer Josef Wintermeier legt den Granitsteinsockel, die Waldvereinler Albert Bogner und Xaver Lehner helfen beim Aufstellen.

Am Samstag, dem 19. Oktober 1991, wird das Kreuz durch Pfr. Ludwig Pramps eingeweiht. Über 100 Personen nehmen teil, zuvorderst die Scheibelsgruber und Kreuzkirchener, dann auch viele vom Bay. Wald-Verein. Sie bleiben auch noch zum geselligen Beisammensein auf der nahen Steinriesl. Das Kreuz aber, jetzt in neuer Gestalt mit Rückwand und schützendem Dach, strahlt wie ehemals auf der freien Höh'.



(31) G E D E N K K R E U Z an V R O N I G L E I C H

Vroni
Gleich
14.9.1978
3.6.1991

Aus dem "Lebenskreis" sind die Jahre des Kind-Seins herausgebrochen, und ein Riß durchschneidet die weitere Lebensbahn. Noch nicht 13 Jahre alt, starb Vroni Gleich an dieser Stelle. Ein Auto hatte sie erfaßt, als sie dem Schulbus entstiegen war. Sie war das einzige Kind von Wolfgang und Gertraud Gleich von Aign Nr. 2. So gilt der Riß auch für die ganze Familie.

Das Marterl, mit bronzener Scheibe auf schlichtem bronzenem Kreuz, erinnert und mahnt. Hier mündet der Aigner Weg ein in die Staatsstraße; hier kommen täglich die Eltern vorbei; und Aberhunderte sind es, die tagtäglich mit dem Auto vorbeihasten - aber das Marterl mahnt auch sie.

Tragik wie hier bedarf keiner langen Worte. Wer Namen und Daten liest, ahnt, was hier geschehen. W i r wollen das Bild bei uns mit einreihen und so das Geschehen mit tragen.



(4) Totenbretter "K Ü H N E L" in Miething

"Bauersleut aus dem Riesengebirge" heißt es auf dem Totenbrett für Wenzel und Anna Kühnel. Der Miethinger Hof war ihnen, nach der Vertreibung aus der sudetendeutschen Heimat und nach 13jährigem Suchen, zur neuen bleibenden Heimat geworden. Im alten Daheim in Weigelsdorf unweit Trautenau hatten sie einen schönen Hof mit 50 Tagwerk Grund und 2 Rossen im Stall. Am 1. September 1945 mußten sie dort alles stehen- und zurücklassen. Nur etwas Handgepäck war erlaubt für den Weg in's Nichts. Hinter der Scheune lugte bereits der neue tschechische Hofnachfolger hervor.

1 Jahr war die Familie auf einem tschechischen Hof nahe Königgrätz zur Arbeit verpflichtet. Dann folgte die endgültige Vertreibung über die Grenze. Wenzel Kühnel arbeitete darnach 9 Jahre bei Bauern in Reichsdorf nahe Viechtach, der Sohn Anton auf Höfen im Gäuboden. 1979 bot sich über die "Landessiedlung" der Bachl-Hof zu Miething zum Kauf. Altersgründe waren ausschlaggebend, daß der Hof auf den Sohn überschrieben wurde; doch auch die Eltern schafften fleißig mit. Der Vater erlebte den Neuaufbau noch über 14 Jahre, die Mutter gar 31 Jahre.

Ein zweites Totenbrett gilt Rudi Kühnel, der ohne eigenes Verschulden, erst 24jährig, Opfer eines Verkehrsunfalles wurde. Er war Soldat und Fahrer der Sanitätsoffiziere. Bei einer Dienstfahrt raste unweit Pfatter ein Fremder gegen ihr Fahrzeug. Rudi Kühnel fand den Tod. Dies geschah am 9. November 1983. Das Totenbrett kündigt davon wie mit eigenen Worten:

Aus meinem Elternhaus ging ich fort.
Von ew'gem Abschied fiel kein Wort.
Ich bin verunglückt beim Dienst für's Vaterland.
Mein Schicksal, und Deines, liegt in Gottes Hand.



(38) Die KREUZKIRCH'NER STEINKREUZE

Zwei Steinkreuze standen, seit Generationen schon, neben der Straßenbrücke am Kreuzkirchener Bächl. Niemand weiß, seit wann, weshalb, und warum zwei so verschiedene. Waren es Sühnekreuze, Marterl, Friedhofskreuze, Pestkreuze?

Dem einen, schmaleren Kreuz sieht man es nicht an, daß ein doppelt so breiter klobiger Fuß tief in der Erde steckte. Derlei Kreuze rechnet man dem 17. Jhdt. zu. Da hinein fällt auch das schreckliche Pestjahr: 1634 wurde mit 50 Pesttoten rd. ein Viertel der Kreuzkirch'ner Pfarr dahingerafft. Sollte hier eine der Grablegen gewesen sein? Vom 350 m entfernten Kirchenhügel konnte man hierher schauen.

Völlig anders das zweite Kreuz: Es ist ohne Fuß und hat Durchbohrungen an den Kreuzesarmen und am unteren Abschluß. Darüber wird viel gerätselt. Nüchterne Deutungen, wie Anbringung einer Halterung, vielleicht gar für ein Giebelkreuz, finden wenig Anklang. Da weiß es der Volksglaube schöner: Eine Arme Seele hatte, als Sühne für eine Freveltat, den Stein viermal mit den Fingern durchbohren müssen. Dies Legendäre war auch der Grund, daß man vor 40 Jahren das Kreuz nach Mitterfels holte und – mit klärendem Texttäfelchen dabei – bei der "Friedenseiche" am Dorfplatz aufstellte.

Weniger ehrenhaft war zunächst das Schicksal des ersten Kreuzes: Beim Straßenbau 1964 wurde es entfernt und diente dann eine Weile als "Dengelstock". Erst dann zierte es einen Privatgarten. Dessen Eigner gab das Kreuz, auf Ansuchen von Frau Barbara Saller, an die Gemeinde Mitterfels. Frau Saller – sie ist in der Gesellschaft "Deutsche Steinkreuzforschung" aktiv – war bestrebt, beide Kreuze wieder auf ihrer einstigen Flur zu vereinigen. Gleichen Sinnes waren auch die Kreuzkirchner Xaver Dietl und Anna Stettmer.

Doch es kam anders: Beide Kreuze fanden, neben anderen Denkmalen, eine neue Bleibe im beschaulich gestalteten Zwingerhof des Heimatmuseums. Die enttäuschten Kreuzkirchner erdachten eine überraschende Lösung: Sie ließen beide Kreuze nachformen und stellten diese an den alten Platz. – So geschehen im Mai 1994.